

Ersteinst täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Interessantenpreis
für die vierspaltigen Corrus-
Zettel oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Vierundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilageblätter 9 Mark.

Anzeige
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, nebst 9 Uhr Ver-
mittags, größer bezogen Tags
zuvor erditen.

Inserate bestellern sämmtliche
Annoncen-Bureau.

N: 244.

Freitag, den 19. Oktober.

1883.

Ergebungs- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Selbstverlag, 6, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für die Monate November und December eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 M 50 P. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

* Die Lage in Frankreich.

Herr Ferry hat in Athen und Havre das Programm der Regierung für die bevorstehende Session des Parlaments entwickelt und was er ankündigt, ist kurzweg der Kampf gegen den Radikalismus. Alle Welt ist der Überzeugung, daß es sich hier um die Vertheidigung der Freiheit gegen den revolutionären Despotismus handelt, der gegenwärtig der wahre Tyrann und Urraptor in Frankreich geworden ist.

Es bedurfte einer gewissen Kühnheit, mit einer nicht ganz sicheren parlamentarischen Majorität im Rücken den mächtigen Präsidialbefehl des Tages den Krieg zu erklären, aber wenn uns die Energie des Herrn Ferry überwiegt, so beeinträchtigt dies nicht unsere Zustimmung. Es ist genau das Programm Gambetta's, welches das gegenwärtige „große Ministerium“ ohne Gambetta auszuführen gedenkt. Derselben Männer arbeiten an der Verwirklichung des Gedankens, daß die Extremen bekämpfen, die letzte, ernste Gefahr für die Selbstverhaltung beiseite lassen, nur steht ihnen der thatengetreue Chef, dessen Autorität von selbst eine autoritative Regierung repräsentirt. Als Jules Ferry es nach dem Tode Gambetta's versand, sich an die Spitze der republikanischen Union zu schwingen und die Grösche des mächtigen Mannes anzutreten, mußte er sich wohl klar sein, daß er mit letzterer den infernalischen Haß der Radikalen theile, aber nicht eben so ihre Furcht rechnen könnte. Er mußte wissen, daß ihn nicht nur die Begehrtheit der Extremen, sondern auch die geheimen Intriguen in der Umgebung des Staatschefs bedrohen. Aber es giebt etwas, was die Wängel Ferry's als Führer in dem Kampfe gegen den Radikalismus ersetzt; wenn seine Hände nicht so stark sind wie jene Gambetta's, um die Fingel des Staates anzuheben, so ist dagegen die Nation williger, sich gegen die historischen Unruhstifter fähren zu lassen, weil sie weniger mißtrauisch bezüglich der letzten Ziele Ferry's ist. Ein großer Theil der gebildeten Klassen der Nation witterte hinter dem Autoritarismus Gambetta's die Diktatur und bewegen verließ er sich gleichgültig oder unterliegend die gegnerischen Intriguen; Jules Ferry wird bei Niemandem den Verdacht erwecken, daß er persönliche Ziele verfolge, denn wenn er selbst die Eignung zum Leiter einer starken Regierung beweist, so wird diese doch niemals eine persönliche Regierung sein. Was bei Gambetta eigener Wille war, ist bei Ferry Temperament und der Unterschied ist groß.

Die geheimnißvolle Maske.

Frei nach dem Englischen von Gustav Gerstel.

(Fortsetzung.)

Einen ganzen Tag lang hatte sich der alte Haushofmeister auf's redlichste abgemüht, und — siehe das — war ihm wirklich gelungen, die Zahl der jungen Mädchen auf 29 zu erhöhen. Doch woher nun die letzte, die dreißigste, nehmen? Er stellte sich selbst diese Frage, als er eine dunkle Menschenrasse in der Nähe des Campo Santo betrat, um nach dem Palast Melani zurückzukehren. Langsam schlenderte er die Straßen entlang, als er unter der Thür eines Hauses plötzlich ein junges Mädchen gewahrte, das schüchtern auf jemanden zu warten schien.

„Mein Vachmann!“ rief er aus, — eine der heidnischen Interjectionen, die noch jetzt in Italien gebräuchlich sind, — „das ist das hübscheste Mädchen, welches ich bis jetzt gesehen! Wenn die kleine meine dreißigste Schönheit sein wollte, so könnte ich beruhigt nach Hause gehen. Jedemfalls will ich das Mädchen fragen, — kann doch dabei nur gewonnen, nichts verloren werden! Halt da, mein Kind!“ rief er, als er das Mädchen aus Furcht vor dem auf sie zukommenden Manne rasch in's Haus treten sah, — fürchte dich nicht vor mir. Ich bin der alte Haushofmeister des Marchese Melani und in ganz Pisa als ein ehrenwerther Mann bekannt. Daß dir etwas erzählen, was vielleicht für dein Glück vortheilhaft sein kann; ja, ja, — sieh mich nicht so erlaucht an, gleich soll dir der Sinn meiner Worte klar werden. Willst du Geld verdienen, hübsches, rundes Geld, — auf ehrliche Weise natürlich? Vergieb mir, kleine, aber du siehst nicht darnach aus, als wenn du über Kleinigkeiten verfügen könntest.“

„Ich, ich bin recht arm, und habe es wohl nötig, mich nach Arbeit umzusehen,“ erwiderte das Mädchen traurig.

„Siehst du, kleine! — Na, dann werden wir Beide schon mit einander einig werden. Daß ich doch die angenehmste lohnende Arbeit für dich, welche du dir nur denken kannst! Aber bevor ich mehr mit dir darüber rede, möchte ich gern erst wissen, wer du bist, was du treibst und so weiter. Meinem Verstand kennst du ja schon, kleine!“

„Ist man die Lage des Ministeriums am Beginn der Session, so zeigt dieselbe mancherlei Bedenkliche, ohne gleichwohl hoffnungslos zu sein. Herr Ferry wählt seine Stellung insofern mit Geschick, als er mehr zu regieren, als Gesetze vorzuschlagen gewillt ist, denn außer dem bereits vorliegenden Budget werden der Kammer kaum irgend welche Entwürfe von Bedeutung noch zugehen. Die Radikalen werden also die Regierung aufsuchen müssen und sie haben gegen unzulässige Interpellationen über die innere und auswärtige Politik bereit, welche das Terrain zu heißen Kämpfen abgeben können. Das Kabinett verfiel bisher über eine Mehrheit von 300 Stimmen, zu welcher die Union Republicaine, die ehemalige Fraktion Gambetta's, die Hauptgruppe stellte. Daneben hatte sich der größte Theil der demokratischen Union, eine Vereinigung von gemäßigten Republikanern, dem Ministerium angeschlossen. Die Haltung dieser Gruppe wird den Ausschlag geben, da die Radikalen und Unzufriedenen aller Schattirungen es auf nicht mehr als hundertunfünfzig Stimmen bringen. Selbstverständlich waren die gemäßigten Republikaner nicht im Mindesten geneigt, eine Allianz mit den Radikalen einzugehen, aber die andere Frage entfiel, ob die geheimen Verbindungen der letzteren nicht mit Erfolg Stimmen gegen das Kabinett zu werben im Stande sind. Die demokratische Union war ebenfalls die Partei Freycinet's und es steht ganz außer Zweifel, daß dieser Staatsmann und sein Freund Wilson Alles versuchen werden, ihren alten Einfluß in der Gruppe wieder zu gewinnen und dieselbe, wenigstens vorübergehend, zum Stützpunkt Ferry's in eine Allianz mit den Radikalen zu verwickeln. Herr v. Freycinet ist zwar von Herrn Clemenceau gestützt worden, aber es scheint durch Vermittlung gewisser Elemente längst wieder eine Brücke zwischen den beiden Politikern geschlossen und Herr v. Freycinet träumt noch immer davon, durch freundliche Behandlung der Radikalen zu Macht zu gelangen. Interessant wäre ein Ex-Minister, der mit einem National-Projekt, wie jenem der großen französischen Staatsbauten, vollständig Schiffbruch gelitten, für alle Zeiten unbeschäftigt nicht. Ein von der radikalen Fraktion abhängendes Ministerium Freycinet könnte auf alle Fälle eine Enttäuschung, die Vorbereitung zu der wirklich radikalen Urraptor sein und man darf wohl die Hoffnung hegen, daß diese Erwägung bei den vernünftigen Politikern der demokratischen Union allen Sympathien und Freundschaften das Gegenwärtige hält. Immerhin dreht dem Ministerium Ferry von der offenen Schmach im Parlament weit weniger Gefahr, als von den geheimen Intriguen dieser Nebenregierung. Die öffentliche Meinung Frankreichs sieht ganz überwiegend auf der Seite der Regierung; ihre Kundgebungen sind im Stande, auf die öffentlichen Abstimmungen in der

Kammer einzuwirken, aber sie sind wirkungslos in einem Kampfe, der hinter den Coulissen geführt wird. Gleichviel indessen, wie der Konflikt auszuhehen mag, es war patriotische Pflicht, den Krieg mit dem Radikalismus aufzunehmen, denn die Schmach des 29. September hat von Neuem bewiesen, in welchem Maße er zu einer nationalen Gefahr geworden ist. Mit diesen revolutionären Elementen giebt es kein Pattieren und kein Kompromiß mehr, und erweist sich die Republik zu schwach gegen sie, gelingt es den Radikalen nicht, die Verfassung, wenn auch nur vorübergehend, an sich zu reißen, so ist eben die Republik selbst als absurdum geführt.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 18. Oktober.
Zur Angelegenheit des Kardinals Hohenlohe wird der „Fr. Ztg.“ aus Rom telegraphirt:

Die Behauptungen, daß Kardinal Hohenlohe mit regelrecht, vom Papste erhaltenem Erlaube die Reise nach Deutschland unternahm, sind unrichtig. Wie man aus bester Quelle erfährt, wurde vom Vatikan alles ins Werk gesetzt, um die Reise Hohenlohe's zu verhindern. Nachdem die Bemühungen mehrerer im Auftrage des Papstes zum Kardinal gesandten Prälaten, um ihn zum Bleiben zu bewegen, erfolglos blieben, machte der Dominikaner, Bischof Sallner, Präses des heiligen Offiziums, den letzten Versuch, um Hohenlohe dahin zu bringen, sich wenigstens nur einen Monat in Deutschland aufzuhalten. Der Kardinal antwortete nach langem Zögern fast, daß er 4 Monate ausbleiben werde. Am folgenden Tage reiste Hohenlohe ab, ohne sich von dem Papste zu verabschieden.

Man schreibt dem „Berl. Act.“ aus Bremen, daß der Senat von ihm mit Preußen abgeschlossenen Vertrag wegen Verkauf von Staatsbahnen etwa Anfang November der Birgerschaft vorgelesen werde. Der preussische Staat soll 36 Millionen Mark für die Union resp. den dreifachen Antheil der Union Wunhoff-Geestmünde und Lelzen-Langwedel geboten haben. Die Zweigbahnen vom Hauptbahnhof in Bremen nach dem Westerbahnhof, sowie die von Geestmünde nach Bremerhaven würden den Bremern verbleiben und der dreifachen Eisenbahn-Deputation weiter unterliegen.

Die Verhandlungen der Kommission zur Verstaatlichung der Berlin-Hamburger Eisenbahn nehmen durch die Verschlepptheit der in Betracht kommenden Interessen einen recht verwickelten Charakter an und lassen es nicht leicht erscheinen, die vielfach entgegengerenderten Schwierigkeiten zu lösen. Augenblicklich handelt es sich noch um alle ältesten Vorarbeiten des Entwurfes. Die Frage der

„Ich bin eine arme Näherin und heiße Nanina.“
„Bist du aus Pisa?“
„Ja, Herr. Aber ich war Jahre lang in Florenz zur Arbeit.“
„Ganz allein?“
„Nein, mit meiner kleinen Schwester. Ich wartete gerade auf das Kind, als Sie auf mich zukamen.“
„Hast du nie etwas Anderes getrieben, als die mühsame Stichelei? Arbeit du niemals im Dienst?“
„O ja, Herr, die letzten acht Monate war ich bei einer Dame in Florenz, und meine Schwester, die sich trotz ihrer elf Jahre schon recht nützlich machen kann, durfte bei den Kindern helfen.“
„Worum verließest du denn den Platz?“
„Die Dame ging mit ihrer Familie nach Rom. Mich wollte sie wohl mitnehmen, aber meine kleine Schwester nicht. Wir Beide streben allein in der Welt, waren nie von einander getrennt, und wollen es auch nie werden; deshalb war ich geneigtigt, das Anerbieten der Dame auszusprechen.“
„So, so. — Im, du bist nun hierher, nach Pisa, zurückgekehrt, und hast verumthelt noch nichts zu thun?“
„Nein, Herr, noch nichts. Wir sind erst gestern hier wieder angekommen.“
„Ertst gestern! Bist noch einmal, — da bist du ja ein wahres Glückskind, daß ich dir heut begegnen mußte! Ich setze voraus, daß irgendjemand in der Stadt über deinen Charakter Auskunft zu geben vermag.“
„Gewiß! Die Besizerin dieses Hauses kennt mich genau.“
„Und wer ist sie?“
„Martha Angriani, Herr.“
„Wie, die bekannte Krankenpflegerin? Du könntest keine bessere Empfehlung haben, Kind. Ich kenne diese brave Frau von früher her, aber ich wagte nicht, daß sie durch Fleiß und Sparsamkeit sich schon ein Häuschen erworben.“
„D, sie besitzt mit ihrer Tochter dies Haus schon länger, als ich denken kann. Ich wohnte mit meiner Schwester hier, als ich selbst noch ein kleines Kind war,

und hatte gehofft, daß wir dasselbe Zimmer wieder bekommen könnten. Leider ist es vermieht, und das Zimmer weiter unten ist zu theuer, als daß wir es behalten können.“

„So, — was kostet denn das Zimmer?“
Nanina nannte furchsam den geringen Mietzpreis. Der alte Haushofmeister brach in lautes Lachen aus. „Ich biete dir Geld genug, um das Zimmer beinahe auf ein ganzes Jahr zu mieten“, sagte er höflich.

Nanina sah ihn mit sprachloser Verwunderung an. „Vorausgesetzt, daß du bereit bist, dir ein reizendes Kleidchen anzuziehen, und in einem schön geschmückten Zimmer des Marchese Melani mit anderen jungen Mädchen der Gesellschaft Erfrischungen anzubieten. Nun, was sagst du dazu?“

Nanina antwortete nicht. Sie trat einen Schritt zurück, und sah noch verwirrt, noch schlüchtern aus als zuvor. „Du wirst von „unserem“ Halle gehört haben,“ renommierte der Haushofmeister. „In dem Salons der Reichen wird davon gesprochen, wie in den dampfen Hütten der Armut.“ „Unser“ Ball ist das Gespräch der ganzen Stadt.“

Noch immer gab Nanina keine Antwort. Um der Wahrheit gemäß zu antworten, hätte sie bekennt müssen, daß sie sich um „das Gespräch der ganzen Stadt“ wenig bekümmere. Was sie zuletzt erfahren, war die Nachricht von der Contessa d'Ascoli Tod und von der Abreise Fabio's nach fremden Ländern. Seither hatte sie nichts mehr von ihm gehört. Sie wußte ebenjowenig von seiner Zurückkunft in die Vaterstadt, als von all den Gerüchten, die im Zusammenhang mit dem Tode des Marchese standen. Ein räthselhafter Drang, den sie sich weder erklären konnte, noch wollte, hatte sie in ihre alte Heimath zurückgeführt, an welche sie durch die süßesten und schmerzlichen Erinnerungen geknüpft wurde. Da sie Fabio noch abwesend wähnte, so glaubte sie ungeschwehrt zurückkehren zu dürfen, — in dem Herzen der armen kleinen Nanina regte sich sicherlich keine egoistische Fieber.

Dem Haushofmeister konnte sie das Alles natürlich nicht sagen, der nun seinerseits begann, aus „Mitleid mit

Erwerbung der Hamburger Eisenbahn durch den preussischen Staat sieht noch gar nicht einmal zur Debatte. Zunächst gilt es die Strecken, welche dem mecklenburgischen und hamburgischen Staat gehören, entweder durch das Reich oder durch Preußen zu erwerben. Es muß darüber mit den hamburgischen und mecklenburgischen Staatsbehörden verhandelt werden. Entweder erfolgt eine vollständige Abtretung der Strecken an Preußen oder eine Verpachtung derselben. Hamburg wie Mecklenburg verlangen eine Verbeifung ihres jetzigen Einflusses auf Verwaltung, Tarife u. s. w., was sich Preußen nicht verschaffen will. Darin liegt die augenblickliche Schwierigkeit.

Ein aufsehend offizieller Berichterstatter meldet verschiedenen Blättern über die Absichten des Kaisers betreffs des Versicherungswesens: „Wenn man (anlässlich des bekannten Schreibens des Kaisers an die verbundenen Regierungen) wiederholt darauf zurückkommt, daß es sich um die Absicht einer Verstaatlichung des Versicherungswesens oder bestimmter Zweige desselben handle, so befindet man sich hierüber dem Vornehmen nach im Irrthum. Fürst Bismarck geht zufolge verschiedener Äußerungen von der Ansicht aus, daß Gesellschaften auf Gegenseitigkeit vor Aktiengesellschaften bei den meisten Versicherungsklassen den Vorzug verdienen. In einer Zuschrift sind die Landesregierungen um Material hierzu ersucht worden. Zugleich hält es Fürst Bismarck, wie verlannt, für zweckmäßig, daß die einzelnen Bundesstaaten von Staatswegen einzelne Zweige des Versicherungswesens in die Hand nehmen und den Aktiengesellschaften erfolgreiche Konkurrenz machen. Im Ganzen hat man dem an die Einzelstaaten gerichteten Ersuchen wegen Lieferung statistischen Materials entsprochen; doch hat sich wenig Neigung zur praktischen Ausführung des letzteren Vorstoßes gezeigt. Nur Bayern hat einen den Intentionen des Reichsanlers entsprechenden Schritt gethan, indem es die Kapitalversicherung durchaus verstaatlicht hat. Dasselbe, das ist aber nicht, in Preußen, ähnliche Schritte beschaffen, liegt noch kein Anzeichen vor. Eine vollständige Verstaatlichung dürfte überhaupt außer aller Erwägung liegen, da man nur die Errichtung von staatlichen Konkurrenzinstituten im Auge hatte. Die Versicherungsgesellschaft selbst ist dem Anschein nach augenblicklich aber anderen Gegenständen gegenüber ziemlich in den Hintergrund getreten, und es gilt für wahrscheinlich, daß die reichsrechtliche Regelung dieser Materie auch in der nächsten Session des Reichstages noch nicht zur Berathung gelangt.“

Der Plan eines „deutschen Offizier-Kaufes“, welches unter Umwandlung des privaten Gewerbebetriebes zahlreiche Verbrauchsgüter für die Offiziere des Heeres und der Marine beschaffen soll, hat begrifflicher Weise unter den Gewerbetreibenden große Aufregung veranlaßt. In der bayerischen zweiten Kammer hat darüber eine Verhandlung stattgefunden, über welche wir berichtet. Die Handelskammer zu Hannover hat die Initiative zu Schriften des Handelsministeriums ergreifen, wie aus folgender Erwidrerung auf eine Eingabe hannoverscher Gewerbetreibenden hervorgeht:

„Auf die von Ihnen in Gemeinschaft mit verschiedenen anderen hiesigen Firmen an uns gerichtete Ges. Eingabe vom 9. 10. d. M., das Projekt eines deutschen Offizier-Kaufes der Armee und Marine betreffend, erwidern wir ergeben, daß wir uns an die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin mit dem Ersuchen gewandt haben, Schritte behalf eines gemeinsamen oder doch möglichst einmüthigen Beschlusses der deutschen Handels- und Gewerbevereine gegen das Projekt zu thun. Von

ihrer Unmüthigkeit“ und in der frohen Hoffnung, die kleine zur Annahme seines Anerbietens geneigt zu machen, ihr das Arrangement des bevorstehenden Balles zu beschreiben, die Pracht der arabischen Lauben schilderte und vor theils gemacht, theils würdigen Entzücken über die Anzüge der Schönerinnen fast außer sich geriet.

Als er erschöpft gened, wogte Nanina zu bekennen, daß sie sich in solch prächtigem Kleide, das ihr nicht einmal gehöre, sicherlich recht ängstlich fühlen würde, und sie beweihele, so vornehm Herrschaften in zufriedenstellender Weise bekümmen zu können. Der Haushofmeister wollte jedoch auf keine Einwendungen hören, und eilte zu der trefflichen Marthe Angrisani, um von ihr die nötige Auskunft über Nanina zu erhalten.

Die Krankenküsterin war des Lobes für ihren Schilling voll, und immer bringender bestürmte der Haushofmeister die kleine mit seinen Versprechungen und Bitten, als La Biombella, diesmal jedoch nicht von ihrem großen Pudel Scaramuccia begleitet, das Haus betrat.

„Das ist Nanina's Schwester“, sagte die gutmüthige Hausbesitzerin, indem sie das Kind dem großen Diener des großen Marthe feierlich vorstellte. „Ein braves fleißiges Mädchen, und äußerst geschickt im Flechten von Matten, falls Sie einmal welche gebrauchen sollten.“ Und sich zu dem Mädchen wendend, fuhr sie lächelnd fort: „Nun, wo hast du denn einen göttlichen Hund gelassen?“

„Ach, ich konnte den alten Scaramuccia nicht vor dem großen Marthe überleben dort unten an der Straßenseite vorbringen. Er setzte sich auf die Hinterbeine und sah sehr hübsch die Wärfte an. Vermuthlich wird er wieder ein Paar davon flechten.“

„Ein niedliches Kind!“ schmunzelte der Haushofmeister, des Mädchens Wangen freudevoll. Wir können sie vielleicht auch schon zu unserer Waise brauchen. Wenn der Marthe etwa noch einen Cupido oder eine kleine Nymphe verlangt, so komme ich her, um es euch zu sagen. Doch die Zeit drängt, ich muß euch jetzt verlassen. Ueberlege dir die Sache, Nanina, und willst du, woran ich nicht zweifle, die dreißigste Schönerin sein, so komme morgen zu mir in den Palaß, um dein Köstlin anzugprobiere. Best kein Wort mehr, — sprich erst mit mir darüber, wenn sich deine Furcht und deine augenblickliche Abneigung verloren hat. Du brauchst ja nur hübsch auszuweisen, und der Spiegel muß dir gesagt haben, daß du das schon seit Langem thust.“

bieren Ersuchen haben wir unter Mittheilung eines Abdrucks des „Prospekts für das Deutsche Offizier-Kaufhaus“ sogleich die besten Dankes- und Gebetswörter in Kenntnis gesetzt und zu deren Verwirklichung, ob sie Schritte in gleicher oder ähnlicher Richtung zur Abwendung der hier drohenden Gefahr thun wollen.

Bis jetzt sollen nach 450 zurückgelangten Eintragslisten 9293 Mitglieder, nämlich 135 Generale, 976 Stabsoffiziere, 6889 Hauptleute (Kittmeister, Kapitän-Heutenants) und Subaltern-Offiziere, 1293 Militärärzte und Beamte beigetreten sein von etwa 20000 Offizieren und Militärbeamten. Eine größere Anzahl ist noch nicht zurückgelangt.

In einem Artikel über die Berliner Stadtverordneten-Wahlen betont die „Pon.-Korr.“ abermals, daß es sich um die Herstellung gleichmäßiger Wahlbezirke bei der Auflösung gehandelt habe, und bemerkt:

Die Staatsregierung sieht dem Ausfall der südlichen Wahlen insofern mit Theilnahme entgegen, als sie auf eine Vertretung der Hauptstadt, welche der Bedeutung der zu steigenden Angelegenheiten entspricht, Wert legen muß. Ein weiteres Interesse liegt nicht vor. Die Staatsregierung ist nicht abgesehen, eine anders zusammengesetzte Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung herbeizuführen, sie beabsichtigt lediglich und allein, der Stadtverordnetenversammlung die Natur einer wirklichen Vertretung der südlichen Einwohnerheit wieder zu verschaffen, welche ihr nach und nach verloren gegangen war.

Man wird hieraus schließen dürfen, daß auf „eine anders zusammengesetzte Mehrheit“ nicht mehr geachtet wird.

Der Handelsvertrag mit Spanien hat die besondere Eigenheit, daß bei ihm eine ganze Reihe staatsrechtlicher und handelspolitischer Prinzipienfragen aufgeworfen und zum Austrag gebracht werden. Mit Recht wird jetzt wieder auf eine beachtenswerthe Konsequenz hingewiesen, welche die Verhandlungen über die Verallgemeinerung der Zollermäßigungen nach sich ziehen. Diese Zollermäßigungen werden danach, was selbstverständlich ist, auf alle Staaten mit Handelsverträgen, außerdem aber nur auf die Türkei und Griechenland ausgedehnt, welche beiden Staaten sich jetzt in einem etwas zweifelhaften handelspolitischen Verhältnisse zu Deutschland befinden und einen formellen Anspruch auf die Behandlung als selbständige Nation nicht besitzen, mit denen aber Unterhandlungen schweben, die, wie man hoffen darf, demnächst zu einem ordnungsmäßigen neuen Vertrag führen werden. Dieser Vertrag und die Türkei sollen die Zollermäßigungen fortan also auf Staaten, die keinen Handelsverträge mit uns haben, nicht in Anwendung kommen. Es sind dies vorzugsweise die spanischen, die türkischen, die griechischen Staaten von Nordamerika. Die in Rede stehenden Zollermäßigungen betreffen nun freilich ausschließlich Erzeugnisse, wie Süßfrüchte, Rohwolle und dergl., die bei der Einfuhr aus den genannten Staaten gar nicht in Betracht kommen, sondern nur für jene südpolischen Länder praktische Bedeutung haben. Allein es läßt sich nicht verkennen, daß in dieser Aufstellung eines besonderen Konventionaltarifs für Vertragsstaaten und eines allgemeinen Tarifs für die anderen Länder ein sehr bedeutsames, für Deutschland bisher neues handelspolitisches Prinzip in keine verborgen ist, das zu sehr wichtigen Konsequenzen führen kann und ohne Zweifel noch gründliche Auseinandersetzungen hervorrufen wird.

Der Kaiser von Oesterreich ist vorgestern Abend von Szegedin nach Wien abgereist; bei der Abreise wurden ihm seitens der Bevölkerung enthußliche Ovationen dargebracht. Während seines dreitägigen Aufenthalts in Szegedin besichtigte

Denke an die Wärfte für eine niedliches Zimmer, und sei nicht gegen dein und deiner Schwester Glück. Mag die kleine da nicht eingemachte Früchte? Haha, sie mag sie! Gut denn, ich verpfehle eine ganze Schachtel voll für dein Schwesterchen aufzugeben, wenn du meine Bitte erfüllst.“ „Ach, geh doch auf den Ball, Nanina, geh doch auf den Ball“, rief La Biombella, in die Hände klatschend aus. „Natürlich geht sie auf den Ball“, sagte die Krankenküsterin; „es wäre thöricht von ihr, solch schöne, seltene Gelegenheiten zum Verbießen ungenutzt vorübergehen zu lassen.“

Nanina machte ein bestürztes Gesichtchen. Sie zögerte noch einen Augenblick, dann zog sie Marthe Angrisani beiseite und flüsterte ihr die Frage in's Ohr:

„Glaube ich, daß auch Priester auf dem Balle erscheinen werden?“

„Kind, wie kannst du nur so thöricht fragen,“ erwiderte die Frau. „Geistliche auf einem Maskenball! Du kümstest ebenso gut fragen, ob nicht am nächsten Sonntag ein Türke in der Kathedrale das Hochamt halten wird! Geistlichen im Palaß Melani zu begegnen — hast du sonst keine Furcht?“

„Keine!“ seufzte Nanina. Ihre größte Angst, seit sie nach Pisa zurückgekehrt, war die, dem Vater Rocco zu begegnen. Der bloße Gedanke, ihn wiederzusehen, nachdem er ihr Zutrauen für immer verscherzt, machte sie erbeben.

„Also auf Wiedersehen, morgen im Palaß Melani,“ sagte der Haushofmeister, indem er seinen Hut ergrieff. „Dein Anzug wartet schon auf dich.“

Nanina nickte leise mit dem Köpfchen und wogte keine weitere Einwendung. Die Aussicht, einen Zufluchtsort für ein ganzes Jahr zu haben, noch dazu unter Leuten, die sie kannte, bewog sie, den Versuch zu wagen und auf dem Balle zu erscheinen. Wie rebete ihr auch Marthe Angrisani zu, und wie freute sich das Schwesterchen auf die eingemachten Früchte! —

„Gottlob, jetzt hab' ich sie alle bekommen!“ triumphierte der Haushofmeister, als er wieder auf der Straße war. „He, was sagen wir nun, Herr Marthe? Wenn er mich jetzt nicht bis in den Himmel löst, sobald er meine Nummer Dreißig gesehen, so ist er der undankbarste Mensch von der Welt!“

Am Palaß angelangt, stieß er dorthin auf Arbeiter, die mit den Vorbereitungen zur Illumination beschäftigt waren.

tigte der Kaiser die öffentlichen Anstalten, die Amtsgebäude und die Schulen der neugebauten Stadt auf das Eingehen.

Die bedeutendste Persönlichkeit in dem neuen spanischen Kabinett ist der Minister des Inneren Sigismund Moret y Prendergast, Professor der Rechte in Madrid — nächst Galtel der beste Redner Spaniens. — In einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „Standard“ hat sich Moret über das Programm des neuen Kabinetts folgendermaßen ausgesprochen:

„Unsere Aufgabe wird es sein“, — sagte er — „Mißbräuche in der Verwaltung abzurufen, die Gemeindeverwaltung zu reformieren, der Spielball ein Ende zu machen, in der Verwaltung der lokalen Magistrate auszurufen, unrichtige Staatsbeamte zu entfernen, eine Wahlreform zu schaffen, welche lauter Wahlen verbietet, und schließlich das Gesetzwesen zu erneuern. Künftig sollen die Rechte und Freiheiten der Staatsbürger nicht von dem mehr oder weniger toleranten Charakter des Ministers und der Behörden, sondern von den Gesetzen, den Gerichten und den Geschworenen abhängen, welche eine Garantie für die öffentlichen Freiheiten bilden werden. Wir werden den bestehenden Gesetzen und der Verfassung die Prinzipien der spanischen Revolution einflößen; wir werden aber die Milderung anerkennen, welche die Verfassung enthält, daß sich niemand vorzusetzen vermag, wie aufrichtig und edel sich König Alfonso während der gegenwärtigen Krise benommen hat. Er stützt seine Reform und in seiner Ungezügelmäßigkeit stand ihm Senor Sagasta und Mariscal Serrano treulich zur Seite. Wir bedanken uns für die Unterstützung des Departements des Inneren, der Kolonien und des Ackerbaus, welche uns in unsere Hände zu bekommen, weil wir die volle Verantwortlichkeit für den mit unserer Politik zu unternehmenden Versuch übernehmen, wobei wir die Loyalität unserer Beamten und des Wohlwollens Senor Galtelars verdient halten. In Bezug auf Fragen der Wirtschaftlichkeit und des Handels ist die Bewegung eine Abwärtige, daß wir Großbritannien, Portugal und den Vereinigten Staaten mit freundlichen Gesetzen entgegen treten, wenn wir sonst der Neigung begegnen, uns angemessene Konventionen für unseren Wein und unsere Kolonialprodukte zu gewähren. In England sollte es sich zeigen, und ich hoffe, daß wir in diesem Punkte gewisse Schritte, welche jetzt, wo die jüngsten Schwierigkeiten in loyaler Weise gehoben sind, unsere Haltung bestimmen werden. Unsere auswärtige Politik“ wird sich namentlich auf wirtschaftliche und kolonialfragen beziehen. Letztere Politik wird es sich, gleich jener Senor Canadós, zur ersten Aufgabe machen, unseren Verpflichtungen pünktlich nachzukommen. Sparlichkeit und Einschränkung der Ausgaben sollen das Gleichgewicht im Budget herbeiführen.“

Die Nachrichten über die an der spanischen Grenze stattgefundenen Zusammenrottungen von portugiesischen Gauen stellen sich als von der Oppositionspresse übertrieben dar. Eine besondere Bedeutung war diesen Vorfällen überhaupt nicht beizulegen, nach Mittheilungen der Regierung ist die Bewegung bereits als völlig beseitigt anzusehen.

Einer Meldung der „Pol. Corr.“ aus Sofia zufolge begibt sich der bulgarische Minister des Auswärtigen, Balbanov, im Laufe der Woche nach Wien, um persönlich das Manifestationsinstrument über die Eisenbahnkonvention zu übergeben, und von dort nach Petersburg, um die Ratifikation der von der Sobranje genehmigten Konvention über die Rückzahlung der russischen Okkupationskosten zu überreichen. In einer weiteren Meldung aus Sofia wird bestritten, daß der Fürst von Bulgarien eine Reise nach Varna plant, der Fürst denke vielmehr gar nicht daran, Sofia zu verlassen.

Die in Haiti ausgebrochene Revolution scheint in Zusammenhang zu stehen mit der Insurrektion in Cuba, beide Erhebungen sind auf die Vertreibung der Fremden gerichtet. Schon seit einigen Wochen haben sich auf beiden Inseln Zeichen großer Erregung und Unzufriedenheit bemerkbar gemacht. In Port au Prince traf die Bevölkerung am 22. September Vorbereitungen, um die Handelsüberlassungen der Fremden zu plündern und nur die Anwesenheit mehrerer

In zahlreichen Gruppen standen unbefestigte Zufuhrer umher, um zu beobachten, wie die Leutern angelegt würden und wie nach und nach das ganze Gerüst entfiel. Der alte Haushofmeister — ein eifriger Bewunderer des jähigen Geschlechts — bemerkte unter den Zufuhrern plötzlich eine Dame, die durch die stolze Leichtigkeit ihrer Gestalt seine volle Aufmerksamkeit herausforderte.

Während er stehen blieb, um die Dame genauer zu beobachten, kam ein jottiger Pudel, seine fetzlangende Schwanz leuchtend, des Weges daher, hielt plötzlich neben der Dame an, beschliffelte sie und begann dann ingrinnig zu muhren, indem er seine langen, weißen Zähne zeigte.

Der Haushofmeister trat heran, um mit seinen Stodden Hund davonzujagen, als er die Dame plötzlich erschrecken sah und die Worte murmelnd hörte:

„Ah, du bist da, Kanaalle! Also ist Nanina wieder nach Pisa zurückgekehrt?“

Der Haushofmeister stufte, als er den Namen hörte. Er beschloß, die Fremde in höflicher Weise anzureden.

„Entschuldigen Sie, Signora“, sagte er, „allein ich hörte Sie eben den Namen“ nennen. Darf ich Sie fragen, ob Sie damit eine hübsche kleine Näherin meinen, die in der Nähe des Campo Santo wohnt?“

„Dieselbe!“ erwiderte die Dame, ihn hochachtungsvoll ansehend.

„Welleicht interessiert es Sie, alsdann zu erfahren, Signora“, fuhr der Haushofmeister verbindlich fort, „daß die kleine erst gestern hierher zurückgekommen ist und schon heute die trefflichsten Ausichten für die nächste Zukunft hat. Ich habe sie soeben engagirt; sie soll bei dem Maskenball, den wir, geben (des Haushofmeisters Brant hoch sich höher), als arabischer Schönerin aufwarten, und verleiht sie dabei ihren Vortheil, so ist das Glück der kleinen gemacht.“

Die Dame verneigte sich leicht und sah den unberufenen Informator einen Augenblick prüfend und nachdenklich an, . . . dann wandte sie sich um und schritt hinweg, ohne auch nur ein Wort zu sagen. „Eine fonderbare Erscheinung!“ dachte der alte Haushofmeister, während er durch den Eingang des Palaßes schritt. „Ich will doch einmal meine Nummer Dreißig erhalten besfragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsschiffe im Hafen verhierte die Ausraubung der Fremden und wandte sich die Wuth der Aufständigen gegen ihre Mitbürger. 800 Häuser gingen in Flammen auf und mehr als 5000 Negre und Malaiten wurden ihres Obdachs beraubt. Während der Plünderung nahm ein französisches Schiff 200 Flüchtlinge an Bord. Der Versuch eines englischen Dampfers, Flüchtlinge aufzunehmen, wurde von den Aufreihern mit Geschüßener zu verhindern gesucht. Weitere Nachrichten über den Verlauf der Erhebung fehlen noch. Nagai ist von jeder ein Herz von Aufbegehren gewesen und kaum einer der dortigen Präsidenten oder Kaiser ist eines natürlichen Todes gestorben.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. October.

Se. Majestät der Kaiser wird, soweit bis jetzt bestimmt, am Montag, 22. d. Mts., 8 1/2 Uhr mittels Extrazuges aus Baden-Baden wieder in Berlin eintreffen und abdann seinen Winteraufenthalt im hiesigen kaiserlichen Palais nehmen. Bereits am 25. d. M. gedachte der Kaiser einer Einladung des Grafen Otto zu Stolberg-Berningerode zu entsprechen und sich zur Theilnahme an den nächsten Jagden nach Berningerode zu begeben. Heute nahm der Kaiser zu Baden-Baden den Vortrag des Wirklichen Geh. Rathes von Wilmsdorf und des Oberst- und Hausmarschalls Grafen Widler entgegen und empfing einige wichtige Persönlichkeiten. Das Befinden des Kaisers ist vorzüglich.

Zum Ansehen an die Kaiserfamilie in Gomburg ist auf Befehl des Kaisers eine Gruppe vier herrlichen Personen, die bei den Wandern im kaiserlichen Jagdrevier weilten, von Hofphotographen L. S. Wögl in Kreuznach aufgenommen worden. Am 26. September fand die Aufnahme statt, und zwar gruppirten sich die Persönlichkeiten auf der nach dem Schlossgarten gelegenen Terrasse. Von dem dunkeln Hintergrund hebt sich jede einzelne der vier Gestalten scharf und wirkungsvoll ab. Das Mittelstück bildet die hoch aufgetragene Gestalt Kaiser Wilhelms, die Prinzessin Marie, die Prinzessin Luise, die Prinzessin Viktoria von Preußen und die Prinzessin Irene von Hessen. Zur Rechten des Kaisers erhebt man die Herzogin von Connaught, ihr zunächst die beiden herrlichen Damen Luise und Elisabeth. Am rechten Rand gruppirten sich die übrigen Persönlichkeiten, König Albert von Sachsen und König Milan von Serbien, die Großherzogin von Hessen-Darmstadt und von Sachsen-Weimar, der Herzog von Cambridge, der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught. Die rituelle Gestalt unteres Kronprinz erhebt im Zentrum des Bildes die Königin, die Prinzessin Viktoria von Preußen, die Prinzessin Luise von Hessen-Darmstadt, die Prinzessin Viktoria von Baden und die Prinzessin Irene von Hessen. Zur Rechten des Kaisers erhebt man die Herzogin von Connaught, ihr zunächst die beiden herrlichen Damen Luise und Elisabeth. Am rechten Rand gruppirten sich die übrigen Persönlichkeiten, König Albert von Sachsen und König Milan von Serbien, die Großherzogin von Hessen-Darmstadt und von Sachsen-Weimar, der Herzog von Cambridge, der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught. Die rituelle Gestalt unteres Kronprinz erhebt im Zentrum des Bildes die Königin, die Prinzessin Viktoria von Preußen, die Prinzessin Luise von Hessen-Darmstadt, die Prinzessin Viktoria von Baden und die Prinzessin Irene von Hessen.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Herr v. Puttkamer, geht heute Abend eine kurze Reise nach Weisbaden und Hessen-Nassau anzutreten. Die Rückkehr desselben soll bereits am Sonnabend erfolgen.

Graf Hermann Bismarck dürfte sich, wie das „Deutsche Tageblatt“ hört, demnächst in London befinden und sich zur Hülfleistung zu dem Reichstag begeben.

Der Oberst von Rosenbergs, der langjährige Kommandeur der Jäger-Regimenter in München, beruht als einer der besten Heiter der Armee, bekannt auf sämtlichen deutschen Mannschaften als Sportsman, hat sich am Montag von seinem Regiment verabschiedet. Eine Disposition über seinen zukünftigen Wirkungskreis ist noch nicht getroffen. Ein großer Kreis von Verehrern aus dem Militär- und Civilstande gab dem Scheidenden das Geleit bis zum Rathenower Bahnhof.

Wie das „Leipziger Tageblatt“ gegenüber den solchen Gerüchten meldet, liegen die Untersuchungen im Fall des politischen Dichters Krausewski noch gar nicht dem Reichsgericht vor und es dürfte daher immer noch einige Zeit vergehen, bis dessen erster Strafsatz sich über Einleitung oder Einstellung des Strafverfahrens schlüssig gemacht haben wird. Von dem ersten Strafsatz des Reichsgerichts hängt es allein ab, ob die wirkliche Anklage gegen Krausewski wegen Landesverrats erhoben wird und irgend einer anderen Stelle hierüber eine Entscheidung nicht zu.

Baden-Baden, 17. October. An dem gefrigen Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser nahmen theil der Großherzog, die Großherzogin und der Erbprinz von Baden, der Fürst und die Prinzessin von Fürstberg, der Erzherzog von Freiburg, Dr. Erbwin, und der hiesige katholische Dekan. Der Hofschatler v. Reubell ist gefriert hier eingetroffen und wird heute in Audienz empfangen werden. Das Diner findet heute bei Ihrer Majestät der Kaiserin statt.

Holland.

Lo, 17. October. Der König und die Königin der Belgier sind heute Nachmittag 2 Uhr mittels Hofzuges hier angekommen und vom König und der Königin von Holland, welche auf dem Bahnhofs in einem besonders hergerichteten Zelte ihre hohen Gäste erwarteten, empfangen worden. Der König von Holland trug die Uniform eines Admirals mit dem Großkreuz des Leopolds-Ordens, der König von Belgien die Generalsuniform mit dem Großkreuz des niederländischen Löwen-Ordens. Die beiden Könige und Königinnen umarmten und begrüßten sich herzlich. Alle Stationen, die der Hofzug von der Grenze an passirte, waren besetzt. Das belgische Königspaar reist heute Abend nach Amsterdamm weiter, wo demselben morgen der König und die Königin von Holland einen Besuch abstatten werden.

Provinzialles.

Belgern, 15. October. Unter einer sehr starken Theilnehmung nicht bloß von Seiten der Einwohner der Stadt, sondern auch der eingepfarrten und anderen umliegenden Dörfern wurde am gestrigen Sonntage durch den General-superintendenten Schulte von Magdeburg unter Mitwirkung des für die Diocese Belgern bis jetzt stellvertretenden Su-

perintendenten Trümpelmann von Torgau der bisherige Pfarrer Meyer von Belbern, Ephorie Torgau, als Ober-pfänger hieselbst eingeführt.

Merseburg, 17. October. Gestern Abend hatten sich im Restaurant des „Hôtel Palmenbaum“ ca. 20 Mitglieder der Societät Epimachus auf die Einladung des derzeitigen Societät-Directors eingefunden. Gegenstand der Besprechung war die bevorstehende 100jährige Feier des Bestehens der Societät, dem die Frage: ob die Societät noch weiter bestehen, oder mit diesem Feste zu Grabe getragen werden solle, vorkam. Alle Anwesenden stimmten für den Fortbestand der Societät. Der Tag der 100jährigen Feier wurde auf den 9. December d. J., als dem dem Epimachus am nächsten liegenden Sonntag festgelegt und soll mit Abendessen und Ball gefeiert werden. Um den künftigen Geschlechtern das Gesellschaftskapital möglichst wenig zu schmälern, werden nur sämmtliche Nebenkosten wie Musik u. c. aus der Kasse bestritten werden.

Weißenfels, 17. October. Heute früh 1/6 Uhr verunglückte in der hiesigen Zuckerfabrik der frühere Besitzer des Gasthofes „Zum Kronprinz“, jetzige Arbeiter Strube, dadurch, daß ihm beim Auslegen des Treibriemens von letzterem der rechte Arm vollständig zermalmt wurde. Der Verunglückte wurde um 7 Uhr in die Klinik zu Halle übergeführt.

Voigtstedt, 15. October. Heute ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall. Der Mühltnappe Raundorf in hiesiger Mühle war demnächst beschäftigt, einen Treibriemen anzulegen, wurde jedoch von demselben ergriffen und ehe noch das Mühlwerk zum Stehen gebracht werden konnte, waren ihm bereits beide Arme und Beine zerbrochen, der hintere Theil des Kopfes aufgeschlagen und der eine Fuß von Unterhosen gänzlich abgerissen. Durch den schnell herbeigeholten Arzt Herrn Dr. Bentz aus Artern wurde dem Unglücklichen zwar der nöthige Verband angelegt, aber in Folge der schweren Verletzungen der inneren Theile erfolgte alsbald der Tod. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 3 kleine Kinder.

Nordhausen, 16. October. Im Nachbarorte Niederbachhausen wurde heute früh zwei Diebe, welche gestern in Halberstadt einen Wagen mit 2 Pferden gestohlen hatten, gefaßt. Der Dieb der Wagen hat sich gestern sofort aufgemacht und die Spur der Diebe verlor. Wagen und Pferde scheinen die Diebe unterwegs in irgend einem Horste verkauft zu haben. — In Elrich wurde vom Schöffengerichte ein Geschäftstreiber, welcher in Bennedentien einen Kaufmann lästig gefolten war und der Aufforderung, das Haus zu verlassen, nicht Folge nachgegeben war, wegen Hausfriedensbruchs verurtheilt.

Niederbachhausen, 17. October. Mit feierlicher Gedächtnisfeier feierten hier gestern die Väter wieder, sobald erst das Getreide eingefahren ist, und so hatten wir auch gestern Abend wieder einmal „großes Feuer.“ Gegen 11 Uhr Nachts brach in der Scheune des Dekonomen Preuze Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit mehreren daran grenzenden Scheunen und Ställen mittheilte, so daß nach kaum einer halben Stunde fast sämtliche Scheunen und Stallgebäude der Dekonomen Preuze, Berthor, Carl Seidemann und August Heise I in hellen Flammen standen. Leider herrschte großer Wassermangel, so daß sich die Thätigkeit der Spritzen nur auf Erhaltung der anliegenden Wohnhäuser und einer großen Scheune des Dekonomen Wigel beschränken konnte, und gelang dies auch fast vollständig, indem die Wohnhäuser Preuze's und Heise's nur wenig beschädigt wurden. Glücklicher Weise machte sich der Wind erst auf, als die größte Gefahr beseitigt war.

Halberstadt, 16. October. Auf der Anklagebank nahmen in der heutigen Sitzung des Schwurgerichts drei Messer, und zwar die beiden noch jugendlichen Arbeiter Christian Hartung und Karl August Lauenstein und der 29jährige Arbeiter Carl Heine, sämtlich aus Quedlinburg, Platz, welche alle drei der Körperverletzung, Heine der Körperverletzung, welche den Tod eines Menschen zur Folge hatte, beschuldigt werden. Bei Gelegenheit eines im Juni v. J. Abends in der Heise'schen Restauration zu Quedlinburg abgehaltenen Tanzvergnügens entspann sich zwischen den Angeklagten Heine und Hartung und dem Maurer Rannemann ein Wortwech, welcher, wie in so vielen Fällen, nach Schluß des Vergnügens in Schlägerei endete. Dem Rannemann wollte der Arbeiter Machagke zur Hilfe eilen; als letzterer dem Hartung eine Ohrfeige gab, drangen Heine und Hartung auf Machagke ein und schlugen auf ihn los. Letzterer erhielt hierbei zwei Messerstücke in die rechte Schulter, einen Stich in die linke Schulter und einen solchen in das Knie. Rannemann wollte nunmehr seinem Beschützer Hilfe leisten, schlug mit einem Spazierstock auf H. und H. ein und lief davon, indes die Angeklagten verfolgten ihn. H. flüchtete sich in die Hausküche der Restauration. Hier erhielt er von Heine zwei Messerstücke in den Unterleib und in die Brust. Hartung und Lauenstein schlugen gleichfalls auf den so schwerlich zugerichteten H., dessen Eingeweide aus dem Leibe quollen, ein. Rannemann wurde das Opfer der Schlägerei, indem er nach zwei Tagen seinen Wunden erlag. Der Spruch der Geschworenen lautete bezüglich aller Angeklagten auf Schuld. Von Seiten der Staatsanwaltschaft war gegen Heine eine Gefängnißstrafe von vier Jahren beantragt, indes ging der Gerichtshof rückfichtlich der Gefährlichkeit dieser Messerhelden über dieses Strafmaß hinaus und verurtheilte Heine zu fünf Jahren Gefängniß, Hartung und Lauenstein wegen Theilnahme an dem Verbrechen zu einem Jahre sechs Monaten resp. vier Monaten Gefängniß.

Laucha. Die hiesige Altien-Bierbrauerei, welche schon lange ohne Nutzen gearbeitet hatte, ist am 15. auf dem Wege des freiwilligen Verkaufes in andere Hände gekommen. Käufer waren fünf Aktionäre, welche dieselbe gegen Uebernahme der beträchtlichen Hypothekenschulden erwarben. Ein fremder Braumeister trat gleichzeitig als

Theilhaber ein. — Heute, am 16., wurde in Baisiedel ein Schwinder entlarvt, welcher den Versuch gemacht hatte, den Postfiskus zu betrügen. Derselbe hatte einen Brief mit einer namhaften Summe deklarirt eingeliefert, statt des Geldes jedoch nur werthlose Papiere eingeklebt und den Betrag der deklarirten Summe beanprucht. Die sofort von der Postverwaltung angestellten Erhebungen brachten die Wahrheit an den Tag; der Betrüger soll sein Verbrechen bereits eingestanden haben und sofort in Haft gebracht sein.

Freyburg. Der 15jährige August Gustav Heimde von hier, der als Laufbursche in einem Leipziger Geschäft angeestellt war, wurde am 22. September früh in dem Geschäftsgewölbe anscheinend bewußtlos aufgefunden und erklärte später, beim Definieren des Geschäftes hätten ihn zwei Unbekannte überfallen, mit einem großen Buche auf den Kopf geschlagen und betäubt und dann die Ladentasse (42 M.) gestohlen. Auf ernstliches Verlangen gelangt er aber auf der Polizei, daß er selber jenes Geld gestohlen und dann den Raubanfall vorgezwungen habe; das Geld habe er nicht etwa aus Noth genommen, sondern um mehr Mittel zum „Verleben“ zu haben. Das Verbrechen wurde am Dienstag zu 2 Monaten 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Eisleben. In der Nacht zum Dienstag verstarb hier der langjährige Beigeordnete Carl Richter im 53. Lebensjahre. — In derselben Nacht entstand in der hiesigen Klosterstraße Feuer, welches ein Haus total und zwei benachbarte Häuser zum Theil zerstörte.

Vermischtes.

Bonn, 15. October. Der Vernehmung, daß die treulose Frau des Brauereibesizers B. in Bessling, welche bekanntlich ihrem Manne mit 35 000 M. durchgebrannt ist, die Heile in Begleitung eines jungen Mannes angetreten, hat sich als wahr bestätigt. Letzterer, ein Franzose, ist, der „Bonner Ztg.“ zufolge, den Fächern bereits in die Hände gerathen. Nachdem man nämlich in Rotterdam seine Spur entdeckt, verfolgte man dieselbe bis nach Antwerpen, wo er vorgestern verhaftet wurde. In seinem Besitze fand man noch 31 000 M. Allem Anscheine gemäß hat also der Gelan das pflichterheuerliche Weib ebenso behandelt, wie dieses seinen Gatten.

Frag, 16. October. Gegen Professor Köppling wird im Auftrag des Unterrichtsministers eine Disziplinaruntersuchung geführt. Anlaß dazu gab seine letzte in Paderborn gedruckte antichristliche Broschüre.

Der pariser Föbel hat bekanntlich durch Hegelein einen deutschen Karrouselbesitzer namens Dpiz (einen Verwandten unseres Hallenser Theater-Direktors Dpiz) gewonnen, sein Karrousel aufzugeben. In einem vom „Frank. Cur.“ veröffentlichten Briefe an einen Geschäftsfreund in Nürnberg schreibt Dpiz hierüber am 6. October: „Ich habe mein Karrousel in Paris seit drei Wochen verkauft und bin seit vier Wochen wieder in meine Heimat (Hannover) eingezogen. Ich konnte mich nicht mehr in Paris und Frankreich halten, da sich in Paris ein Verein von Konfirmanden gebildet hatte, um zusammenzuarbeiten, bis sie den „Prussien“ aus Paris hinausgetrieben hätten. Sie erkaufte mehrere Hebafturen pariser Blätter und amonicierten Folgendes: „Dpiz aus Hannover war 1870 im Feldzug Ulman-Offizier beim 12. Ulman-Regiment aus der „armée des amateurs de pendules“ (Armee der Uhr-Spißhütten). Ich sei von Bismarck nach Paris geschickt, um zu pionieren. Ich bekäme das Geld, um in Paris meinen Umstand so aufzuführen zu können. Hierauf sammelten sich alle Tage Tausende von Menschen in dem „Jardin des Tuileries“, wo ich mich befand, und schimpften über mich; sie wurden aber durch die Polizei in Ruhe gelassen. Vier Tage ging es so. Den fünften Tag wurde mir untertag, das Geschäft zu betreiben; ich mußte abbrechen. Beim Abbrechen wollte man mir nicht das Leben lassen, sondern mich erschlagen und mein Karrousel verbrennen. Ich mußte mich schon verstecken, den Garten verlassen, wo schon 3-4000 Menschen sich versammelt hatten und schrien: „Karrousel verbrennen, Besitzer erschließen!“ 40 Schukle wurden zum Schutz angestellt bis zum Ende des Abbrechens, und ich wurde begleitet bis zum Ausgang des Gartens, wo die Wagen vor Menschenandrang kaum zum Passiren gebracht werden konnten. Ich bemühte mich, Gegen-Ammonen zu machen, es wurden aber keine angenommen.“

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro- meter.	Thermometer nach		Feuch- tigkeit der Luft. %	Wind.
			mm	Celsius Reann.		
17. Oct.	2 Nm.	746,0	+16,3	+13,0	35	SW. wolfig
	8 Ab.	745,0	+13,8	+11,0	48	SW. wolfig
18. Oct.	7 M.	745,0	+11,3	+9,0	55	SW. wolfig

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnte Depressions hat sich mit zunehmender Tiefe nordwärts fortbewegt und liegt jetzt nördlich von Schottland, vorm Kanal stürmische westliche, über Centraleuropa starke südliche Luftbewegung verurachend. Ueber Centraleuropa ist das Wetter vorwiegend trübe, im Westen regnerisch und außer an den Dünengebirgen erheblich wärmer. In ganz Deutschland, der äußersten Nordosten ausgenommen, liegt die Temperatur über der normalen, in Westdeutschland bis zu 7 Grad. Ueber Britannien, Nordfrankreich und der Westhälfte Centraleuropas ist fast allenthalben Regen gefallen, Vortag meldet 29 mm.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 17. October betrug 1,86, am 18. October Morgens 1,82 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Albert Kühnig in Halle.

N. S. A. K. Freitag keine Uebung, dafür Sonnabend Nachm. 5 U. Ueb. f. ganzen Chor.

Licitation.

Zur Verdingung der für das Jahr 1884/85 zur Unterhaltung der Provinzial-Chausseen erforderlichen Fußreisenleistungen und Lieferungen und zwar:

- 1) für die Halle-Zeurenbrüchener Chaussee:
 - 283 cbm Pflastersteine vom Bahnhof Halle anzufahren,
 - 283 lfd. Mtr. Bordsteine von Uebün anzufahren,
 - 40 cbm Chausstrangssteine aus Pföhner Brücken desgl.,
 - 540 " Pflaster- und Bedeckungssteine anzuliefern,
- 2) für die Halle-Nordhausener Chaussee:
 - 90 cbm Pflastersteine vom Bahnhof Halle anzufahren,
 - 75 " do. alte, von der Elisabethbrücke abzufahren,
 - 400 " Pflaster- und Bedeckungssteine anzuliefern,
- 3) für die Halle-Bernburger Chaussee in der Strecke von Halle bis Weidensee:
 - 780 cbm Chausstrangssteine aus Petersberger Brücken anzufahren,
 - 40 " Pflasterauschusteine abzufahren,
 - 488 " Pflaster- und Bedeckungssteine anzuliefern,
- 4) für die Halle-Leipziger Chaussee:
 - 60 cbm Chausstrangssteine vom Petersberg anzufahren,
 - 89 " do. vom Klausberg desgl.,
 - 595 " do. vom Bahnhof Gröbers desgl.,
 - 5 " Pflastersteine vom Petersberg desgl.,
 - 218 " Pflaster- und Bedeckungssteine anzuliefern,
- 5) für die Halle-Weißenseer Chaussee:
 - 90 cbm Pflastersteine vom Bahnhof anzufahren,
 - 75 lfd. Mtr. Bordsteine vom Petersberg desgl.,
 - 350 cbm Chausstrangssteine aus Schlopaner Brücken anzuliefern,
 - 288 " Pflaster- und Bedeckungssteine anzuliefern,
 - 50 " Pflasterauschusteine abzufahren,
- 6) für die Ziechener Kohlenstraße:
 - 10 cbm Pflastersteine vom Petersberge anzufahren,
 - 20 " Pflaster- und Bedeckungssteine anzuliefern,

ist auf Montag den 22. d. Mts. 8 1/2 Uhr Morgens

Termin im Bürgergarten hieselbst, Raddeburgerstraße Nr. 1, anberaumt und werden Unternehmer mit dem Bemerten eingeladen, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Halle, den 11. Oktober 1883.

Die Landes-Bauinspektion Halle a/S.

Expedition Riebeck 1880-1883.

Ansstellung im alten Universitäts-Bibliothek-Gebäude.

Um den Schülern während der kurzen Dauer der Ausstellung deren Besuch zu ermöglichen, sind die beiden Tage, Mittwoch und Sonnabend, lediglich für dieselben reservirt, und daher den sonstigen Besuchern verschlossen.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern Halle's und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich am hiesigen Plage gr. Ulrichstraße 36 unter der Firma:

Joh. Lucius

eine Buchhandlung mit Antiquariat

verbunden, eröffnet habe. Durch streng reelle, sorgfältigste und prompteste Bedienung hoffe ich dasselbe Vertrauen und Wohlwollen mir zu erwerben, dessen ich das in Leipzig befindliche und seit 30 Jahren bestehende, einen weit verbreiteten Ruf genießende Geschäft meines Vaters, G. Lucius, zu erfreuen hat, und wolle das geehrte Publikum mir durch recht häufigen Besuch dies zu beweisen, fleißig Gelegenheit geben.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Joh. Lucius.

Erste Etage. Engros. Export.

Gebr. Sernau,

gr. Ulrichstraße 52, Erste Etage.

Detail-Verkauf zu streng festen Engros-Preisen.

Unsere Winter-Collection in

Damen- und Mädchen-Mänteln

enthält alle nur erschienenen Neuheiten in Plüsch-, Krimmer-, Soleil- und Cachemire-Mänteln mit neuestem Arrangement.

Specialité:

Manteletts und Abendmäntel

mit Pelz und gestepptem feinen Futter von 30-150 Mark.

Erste Etage. Kinder-Wintermäntel

tausendfache Auswahl, von 3-36 Mark.

Für Hausfrauen.

Ein bedeutender Vollen blau emailirtes Geschir, als: Eimer, Aufwischschüssel, Koch- und Bratgeschir, Waschkübeln, Nachtöpfe u. s. w. kam wieder an und soll wie das Bortje zu äußerst billigen Preisen abgegeben werden.

Nähe der Moritz König, Rathhausgasse 9, Poststraße.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

„Dem Verdienste keine Krone.“

Dieses alte Sprichwort hat sich wieder so recht zutreffend bei den von dem Apotheker R. Brandt in Zürich dargestellten Schweizerpillen gezeigt, indem fast sämtliche erste Professoren der Medizin diesen Pillen das Zeugniß ausstellen, daß sie bei Uterusleibschmerzen, Blutandrang, Verstopfung, Hämorrhoidalreizen ein zuverlässiges und angenehmes Heilmittel sind. Nachdem solche Männer ihr Urtheil gesprochen, ist jede weitere Empfehlung überflüssig. Erhältlich à 1 A. in den bekannten Apotheken.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Am 1. Oktbr. 1883 Versicherter 61640 Personen mit 485 350 000 Mark.

Banfonds 112 660 000 =

Versicherungssumme angeschafft seit Beginn 145 220 000 =

Dividende 1883 für 1878: 43 %, 1884 für 1879: 44 %.

Die Prämie zur Erklärung des Beitrittes zu dem „gemischten“ System der Ueberlebens-Versicherung läßt mit dem 31. Oktober ab. Es mögen bis dahin gefälligst alle diejenigen Banktitelhaber, welche für ihre Versicherungen dieses System zu wählen gelommen sind, die bezüglichen Erklärungen an zuständiger Stelle abgeben.

Betreter für Halle a/S. L. Hühdenhagen, Kleiner Berlin 3.
W. G. Beyer, Zeiligerstraße 84.
Gräfenhainichen, Rehrer Thomas.
Betlin, Gustav Strasser.

Conditorei. Sophienstrasse 11. Café.

Einem geehrten Publikum empfehle ich meine freundlichen Localitäten zur geeigneten fleissigen Benutzung und wird es mein Bestreben sein, durch Aufmerksamkeit und Reellität allen Anforderungen zu genügen.

Ehrhard Strachauer.

Halloria.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wollfleisch, Abends frische Wurst und Suppe. Rehrbraten, sowie überhaupt warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. ff. Weine und ein vorzügliches Glas Lagerbier von Herrn W. Handjuf.

Hochachtungsvoll Richard Musculus.

NB. Bringe meinen kleinen Saal für Hochzeitsfeierlichkeiten u. sowie zu Versammlungen in empfehlende Erinnerung.

Die Antiektion von Bruchsteinen zu Uferbauten und zwar:

1) von 75 cbm zum Unterforst Schlenbitz Schlag XII,

2) von 92 cbm zum Unterforst Maschau an die Augenbrücke bei Horburg,

3) von 69 cbm an die Elster bei Döllnitz, Unterforst Burgliebenau,

4) von 68 cbm daselbst Schlag VIII zwischen Döllnitz und Burgliebenau,

5) von 60 cbm an die Saale im Hellfurth-Wehrich bei Rösen, soll

Mittwoch den 24. Oktober

Bormittags 11 Uhr

auf der Biogelshöhe bei Schlenbitz an den

Mündelshofenden verdingen werden.

Schlenbitz, den 17. Oktober 1883.

Königliche Oberförsterei.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend den 20. d. Mts. Borm.

10 Uhr versteigere ich Schulberg 8 gegen

Barzahlung:

40 Stück Rohrkrühle, 1 Sopha, eine

Reithelle und 90 Stück Aluminations-Kampfen.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 20. d. Mts. Borm.

10 Uhr versteigere ich Schulberg 8 gegen

Barzahlung:

4 geschmückte Medaillons und 1 do.

Fruchtschale, 1 Rehrbraten, einen

Rehrbraten, 1 Vertiko, 3 Spiegel,

3 Sopha, 1 Waschtisch, 1 ll. Tisch,

1 Toilettenstapel, 1 Sopha-

tisch, 1 Schreibstisch, 2 Stühle.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Zur Lutherfeier!

Auch für kleinere Chöre oder schwächere

Kräfte zu würdiger Aufführung geeignet:

„Gedenket eurer Lehrer.“

Luther-Motette

für gemischten Chor, componirt von

Armin Stein.

Part. 50 h, Stimmen 60 h

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Halle, Max Koestler.

Ernst Karras jun.,

Markt 25 — Waagegebäude,

empfiehlt sein reichhaltig sortirtes

Meerschaumwaaren-,

Stock- u. Pfeifenlager

unter Zusicherung billiger Preise.

Kartoffel-Verkauf.

Gute weiße u. blaue Speisefarbstoffen große

Porten ins Haus. Gaale, Delikatessen 6, p.

Ein vollener Kinder-Wandel zu verkaufen

Geißstraße 63, II.

Delikatessen

jeder Art, conservirte Früchte und Gemüse, diverse Käse, geräucherter und marirtre Fischwaren, sowie die größte Auswahl feiner Wurst und Fleischwaren, frische gel. Zunge, echt Frankfurter und Wiener Würstchen, echt Zelltower Nudeln und Maronen empfiehlt

W. Assmann,

gr. Ulrichstraße 27.

Weintrauben

oder Pflaume, ein 10-Pfund-Postkorb portofrei

à 2,60 gegen Nachn. od. Einzahlung.

Anton Tohr, Weinproduzent,

Werschetz, Ungarn.

Extra frische Speckstücker, Bücklinge,

Eprotten, gr. Nat empfiehlt

W. Assmann, gr. Ulrichstraße 27.

Garantirt reines

Roggenbrot,

groß und wohlgeschmeckt, empfiehlt

Carl Koch, Herrenstraße 1.

Soleilsch, Apfelsinen, Chokoladen,

Matrouzen und Vanillewibad, unübertrefflich, empfiehlt

Carl Koch, Herrenstraße 1.

Hotel & Café David

R. Heller.

Münchener Löwenbräu,

Pilsener Bier

aus dem Bürger. Bräuhaus

Pilsen,

alleiniger Auskäufer in Halle a/S.,

f. Lagerbier

von Riebeck & Co.

Table d'hôte

am 1 Uhr,

im Abonnement Markt 1.

R. Heller,

zugleich Inhaber des Hotel Heller zum

Bamberger Hof im Leipzg.

„Stadt Halle“, Passendorf.

Freitag den 19. Oktober

1. Igr. Schlachtfest,

früh 10 Uhr Wollfleisch,

Abends diverse Wurst und Suppe,

wogu ergebenst einladet

Conrad Kell, Gastwirth.

Für den Inhaber teuffel veranwortlich

W. Uhlmann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)